

walser lesen
für ensemble
reading walser
for ensemble

eva-maria houben

2007

walser lesen
für ensemble
reading walser
for ensemble

eva-maria houben
2007

SCHNEE*

LAMPE, PAPIER UND HANDSCHUHE*

SCHNEIEN*

die drei stücke können als trilogie in der gegebenen reihenfolge
oder einzeln für sich aufgeführt werden.
die texte könnten vielleicht vor der aufführung für das publikum
bereitgelegt werden. wer möchte, liest stumm für sich –
vor, während oder nach der aufführung.

the three pieces may be performed as a trilogy in the given order
or as single compositions each for itself.
the texts might perhaps be distributed to the audience.
a listener might read silently for himself – before, during or after
the performance.

* Robert Walser, Das Gesamtwerk in 12 Bänden. Band II. Kleine Dichtungen. Prosastücke. Kleine Prosa. Hrsg. von Jochen Greven, Zürich und Frankfurt am Main: suhrkamp 1978.
Schnee: S. 146-147; aus: Kleine Dichtungen. Erstveröffentlichung: Februar 1915 in „Deutsche Monatshefte“ (Die Rheinlande).
Lampe, Papier und Handschuhe: S. 248-251; aus: Kleine Prosa.
Schneien: S. 253-256; aus: Kleine Prosa.

SCHNEE

Wir haben hier Schnee, lieber Freund, soviel du begehrt und du Lust hast. Das ganze Land ist dick mit Schnee bedeckt. Wohin man blickt: Schnee; Schnee da und Schnee dort. Auf allen Gegenständen liegt er, und die Leute unserer Stadt, groß und klein, werfen sich, um sich ein Vergnügen zu machen, Schneebälle an. Die Kinder können soviel Schlitten fahren als sie wollen, und das wollen sie gern. Gestern stieg ich im Schnee den Berg hinauf, und je höher ich kam, um so tiefer watete ich im tiefen, weichen Zeug. Nicht nur die Zweige und Äste der Bäume, sondern auch die hohen Stämme waren mit der weißen Last bedeckt. Es war nämlich Schneesturm gewesen, und da fegte aus Westen das tolle Schneewesen daher, als wolle es von seitwärts die Welt mit Weiß überschütten. Nimmt mich wunder, daß nicht Haus und alles zugedeckt worden ist. Immer höher in den verschneiten Wald hinauf stieg ich. Es ging nicht ab ohne einiges Ächzen, denn im frischen tiefen Schnee läuft sich's schwer. Ich zog den Hut vom schwitzenden Kopf ab wie im Sommer, und mein Wintermantel wurde mir lästig. Da hörte ich Axtschläge. Ein junger Bursche stand ganz allein in der weißen, abendlichen Waldeinsamkeit und machte sich mit einer Tanne zu schaffen. Weiterhin und so stieß ich auf ein sonderbares unerwartetes Hindernis. Zwei große Tannen, vom Sturm zu Boden gerissen, lagen ihrer stattlichen Länge nach mitten im engen Waldweg und versperrten denselben mit ihren weit-ausgreifenden Ästen. Doch ich arbeitete mich wacker durch und ging weiter. Schon wurde es finster im weißen Zauberwald. Da ging ich bergabwärts, durch all den Schnee. Einmal warf es mich um, daß ich im Schnee saß, als habe ich mich zu Tisch setzen wollen, um zu soupieren. Ich raffte mich auf, mußte lachen und beschleunigte den Heimweg.

LAMPE, PAPIER UND HANDSCHUHE

Lampe ist ohne Zweifel ein sehr nützlicher und netter Gegenstand. Man verzeichnet Steh- sowohl als Hänge-, und Spiritus- sowohl wie Petroleumlampen. Wo von Lampen die Rede ist, muß man unwillkürlich an Lampenschirme denken, d. h. man muß durchaus nicht. Es ist nicht wahr, daß man muß. Es zwingt uns niemand dazu. Hoffentlich darf jeder denken, was er will, aber Tatsache scheint immerhin zu sein, daß Lampe und Lampenschirm einander auf das beste ergänzen. Ein Lampenschirm ohne Lampe wäre unnütz und sinnlos, und eine Lampe ohne Schirm würde uns unschön und unvollkommen vorkommen. Lampe ist dazu da, daß sie Licht spendet. Eine unangezündete Lampe macht uns keinen sonderlich tiefen Eindruck. Solange sie nicht brennt, fehlt ihr sozusagen ihr eigenstes Wesen. Erst wenn sie brennt, tritt ihr Wert klar zum Vorschein, und der Sinn, den sie besitzt, strahlt und leuchtet alsdann überaus überzeugend. Unsere Pflicht ist es, der Lampe unsere Anerkennung und unsern Beifall zu zollen, denn was fingen wir in finsterner Nacht ohne Lampenlicht an? Beim milden Lampenschein können wir lesen oder schreiben, je nachdem es uns paßt, und da wir von Lesen und Schreiben reden, so denken wir, ob wir wollen oder nicht, an ein Buch oder an einen Brief. Bücher und Briefe aber mahnen uns ihrerseits wieder an etwas Neues, nämlich an Papier.

Papier wird bekanntlich aus Holz hergestellt und dient von sich aus wieder zur Herstellung von Büchern, die einesteils entweder spärlich oder gar nicht, andernteils aber nicht nur gelesen, sondern von jedermann förmlich verschlungen werden. Papier ist so nützlich, daß man sich getrieben und gedrungen fühlen muß, zu sagen: es besitzt für den fortgeschrittenen Menschen eine geradezu phänomenale Bedeutung. Man irrt sich wohl kaum sehr, wenn man behauptet, daß ohne Papier überhaupt keine menschliche Zivilisation möglich wäre. Was wollte der scheinbar doch wohl hoffentlich wertvollere Teil der Menschheit anfangen, wenn plötzlich kein Papier mehr aufgetrieben und verfügbar gemacht werden könnte? Die Existenz nicht nur vieler, sondern einer erdrückenden Mehrzahl von Menschen hängt ohne Zweifel mit der Existenz von Papier mit einer Innigkeit zusammen, die uns erschreckt, weil wir uns bei einigermassen schärferem Nachdenken von gewissen sehr leicht begreiflichen Besorgnissen schwerlich zu befreien vermögen. Allgemein gesprochen gibt es dickes und dünnes, glattes und rauhes, grobes und feines, billiges und teures Papier, und es ragen mit des gütigen Lesers Erlaubnis an verschiedenen Papiersorten und -Arten hervor: Schreibpapier, Glaspapier, Rostpapier, Postpapier, Packpapier, Zeichenpapier, Zeitungspapier und Seidenpapier. Des Verfassers Eltern waren Inhaber eines netten feinen Papierladens, deshalb wohl vermag er wie am Schnürchen gezogen die diversen Papiere aufzuzählen. Könnte übrigens nicht zu irgendeiner beliebigen Stunde auf einen schmalen Streifen Papier, den wir vielleicht im verstaubten Winkel einer Schriftstellerschublade verborgen liegen gesehen haben, die Geschichte geschrieben worden sein, die ungefähr folgendermaßen lautet:

SCHNEIEN

Es schneit, schneit, was vom Himmel herunter mag, und es mag Erkleckliches herunter. Das hört nicht auf, hat nicht Anfang und nicht Ende. Einen Himmel gibt es nicht mehr, alles ist ein graues weißes Schneien. Eine Luft gibt es auch nicht mehr, sie ist voll Schnee. Eine Erde gibt es auch nicht mehr, sie ist mit Schnee und wieder mit Schnee zugedeckt. Dächer, Straßen, Bäume sind eingeschneit. Auf alles schneit es herab, und das ist begreiflich, denn wenn es schneit, schneit es begreiflicherweise auf alles herab, ohne Ausnahme. Alles muß den Schnee tragen, feste Gegenstände wie Gegenstände, die sich bewegen, wie z. B. Wagen, Mobilien wie Immobilien, Liegenschaften wie Transportables, Blöcke, Pflöcke und Pfähle wie gehende Menschen. Kein Fleckchen existiert, das vom Schnee unberührt bleibt, außer was in Häusern, in Tunneln oder in Höhlen liegt. Ganze Wälder, Felder, Berge, Städte, Dörfer, Ländereien werden eingeschneit. Auf ganze Staatswesen, Staatshaushaltungen schneit es herab. Nur Seen und Flüsse sind uneinschneibar. Seen sind unmöglich einzuschneien, weil das Wasser allen Schnee einfach ein- und aufschluckt, aber dafür sind Gerümpel, Abfällsel, Hudeln, Lumpen, Steine und Geröll sehr veranlagt, eingeschneit zu werden. Hunde, Katzen, Tauben, Spatzen, Kühe und Pferde sind mit Schnee bedeckt, ebenso Hüte, Mäntel, Röcke, Hosen, Schuhe und Nasen. Auf das Haar von hübschen Frauen schneit es ungeniert herab, ebenso auf Gesichter, Hände und auf die Augenwimpern von zur Schule gehenden zarten kleinen Kindern. Alles, was steht, geht, kriecht, läuft und springt, wird sauber eingeschneit. Hecken werden mit weißen Böllerchen geschmückt, farbige Plakate werden weiß zugedeckt, was da und dort vielleicht gar nicht schade ist. Reklamen werden unschädlich und unsichtbar gemacht, worüber sich die Urheber vergeblich beklagen. Weiße Wege gibt's, weiße Mauern, weiße Äste, weiße Stangen, weiße Gartengitter, weiße Äcker, weiße Hügel und weiß Gott was sonst noch alles. Fleißig und emsig fährt es fort mit Schneien, will, scheint es, gar nicht wieder aufhören. Alle Farben, rot, grün, braun und blau, sind vom Weiß eingedeckt. Wohin man schaut, ist alles schneeweiß; wohin du blickst, ist alles schneeweiß. Und still ist es, warm ist es, weich ist es, sauber ist es. Sich im Schnee schmutzig zu machen, dürfte sicher ziemlich schwer, wenn nicht überhaupt unmöglich sein. Alle Tannenäste sind voll Schnee, beugen sich unter der dicken weißen Last tief zur Erde herab, versperren den Weg. Den Weg? Als wenn es noch einen Weg gäbe! Man geht so, und indem man geht, hofft man, daß man auf dem rechten Weg sei. Und still ist es. Das Schneien hat alles Geräusch, allen Lärm, alle Töne und Schälle eingeschneit. Man hört nur die Stille, die Lautlosigkeit, und die tönt wahrhaftig nicht laut. Und warm ist es in all dem dichten weichen Schnee, so warm wie in einem heimeligen Wohnzimmer, wo friedfertige Menschen zu irgendeinem feinen lieben Vergnügen versammelt sind. Und rund ist es, alles ist rundherum wie abgerundet, abgeglättet. Schärfen, Ecken und Spitzen sind zugeschneit. Was kantig und spitzig war, besitzt jetzt eine weiße Kappe und ist somit abgerundet. Alles Harte, Grobe, Holperige ist mit Ge-

fälligkeit, freundlicher Verbindlichkeit, mit Schnee, zugedeckt. Wo du gehst, trittst du nur auf Weiches, Weißes, und was du anrührst, ist sanft, naß und weich. Verschleiert, ausgeglichen, abgeschwächt ist alles. Wo ein Vieles und Mancherlei war, ist nur noch eines, nämlich Schnee; und wo Gegensätze waren, ist ein Einziges und Einiges, nämlich Schnee. Wie süß, wie friedlich sind alle mannigfaltigen Erscheinungen, Gestalten miteinander zu einem einzigen Gesicht, zu einem einzigen sinnenden Ganzen verbunden. Ein einziges Gebilde herrscht. Was stark hervortrat, ist gedämpft, und was sich aus der Gemeinsamkeit emporhob, dient im schönsten Sinne dem schönen, guten, erhabenen Gesamten. Aber ich habe noch nicht alles gesagt. Warte noch ein wenig. Gleich, gleich bin ich fertig. Es fällt mir nämlich ein, daß ein Held, der sich tapfer gegen eine Übermacht wehrte, nichts von Gefangenschaft wissen wollte, seine Pflicht als Krieger bis zu allerletzt erfüllte, im Schnee könnte gefallen sein. Von fleißigem Schneien wurde das Gesicht, die Hand, der arme Leib mit der blutigen Wunde, die edle Standhaftigkeit, der männliche Entschluß, die brave tapfere Seele zugedeckt. Irgendwer kann über das Grab hinwegtreten, ohne daß er etwas merkt, aber ihm, der unterm Schnee liegt, ist es wohl, er hat Ruhe, er hat Frieden, und er ist daheim. – Seine Frau steht zu Hause am Fenster und sieht das Schneien und denkt dabei: „Wo mag er sein, und wie mag es ihm gehen? Sicher geht es ihm gut.“ Plötzlich sieht sie ihn, sie hat eine Erscheinung. Sie geht vom Fenster weg, sitzt nieder und weint.

SCHNEE

(SNOW)

alle klänge sind sehr leise.

alle klänge sind sehr lang.

eine folge von zusammenklängen, deren einzeltöne der gegebenen skala entnommen werden.

jeder spieler wählt für sich einen ton pro zusammenklang aus der skala. (mehrere spieler können denselben ton wählen; töne können ausgelassen werden.)

die oktavlage ist frei zu bestimmen.

ein spieler spielt seinen ton, die weiteren spieler setzen nach und nach so ein, dass die einzeltöne sich etliche zeit überschneiden.

so spielen, dass kein klang hervortritt.

nach jedem zusammenklang bleibt es einige zeit still: zusammenklang – stille – zusammenklang – stille – zusammenklang – stille – usw.

eine ganze weile spielen.

all sounds are very soft.

all sounds are very long.

a sequence of harmonies; take the single tones out of the given scale.

each player chooses for himself one tone per harmony. (several players may choose the same tone; tones may be omitted.)

free octaves.

one player plays his sound, the other players enter one after the other and in a way that their sounds overlap for rather a long time.

no sound emerges.

after a harmony it remains silent for a while: harmony – silence – harmony – silence – harmony – silence – and so on.

play quite a while.



LAMPE, PAPIER UND HANDSCHUHE

(LAMP, PAPER AND GLOVES)

jeder klang ist sehr leise.

jeder klang ist von langer dauer: ein sehr langsamer, ruhiger bogenstrich,
eine sehr lange ruhige ausatmung, ein stilles verklingen.

jeder spieler wählt eine seite aus und legt die oktavlage der melodie fest.

in aller ruhe zeit lassen zwischen den klängen.

die spieler können ungleichzeitig beginnen. sie setzen aber so ein, dass alle
eine ganze zeitlang zusammen spielen.

das stück ist zu ende, wenn der letzte spieler seine seite gespielt hat.

each sound is very soft.

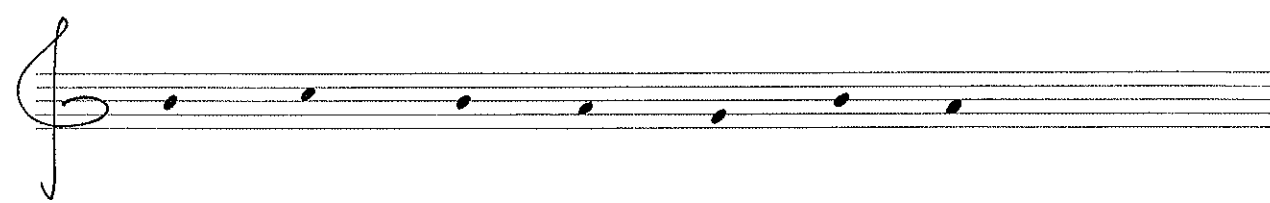
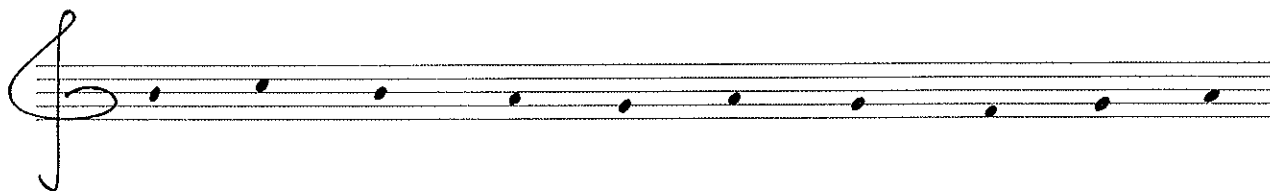
each sound of long duration: a very slow, quiet bow, a very long quiet
breath, a soft decay.

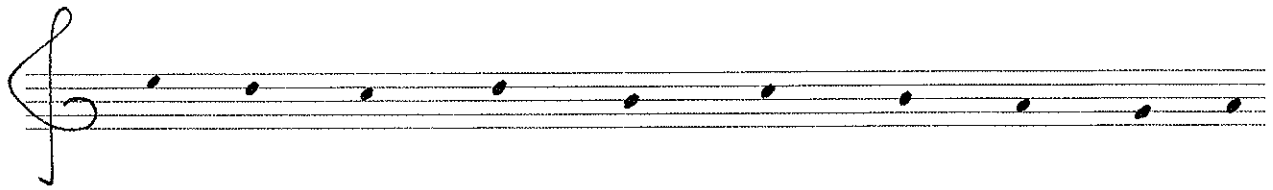
each player chooses one page und determines the octave of the melody. al-

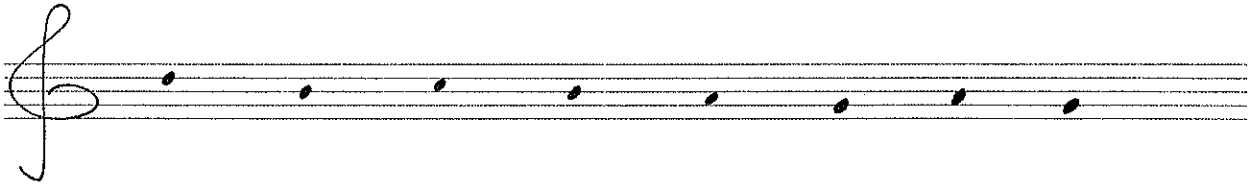
low time between the sounds – without any haste.

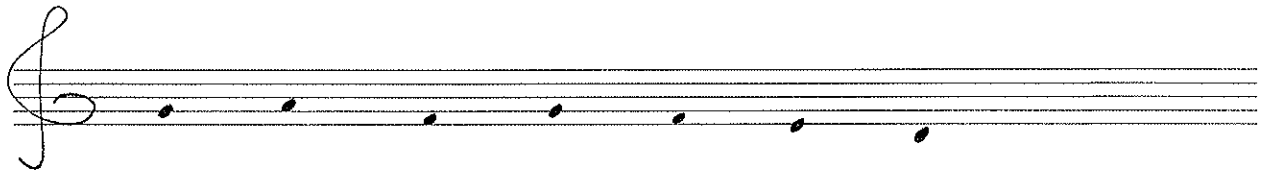
the players may begin non-contemporaneously. But they enter in a way that
all of them play together quite some time.

the piece has finished as soon as the last player has played the melody.

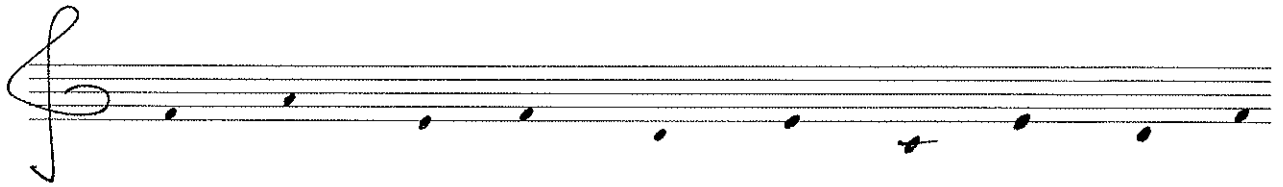
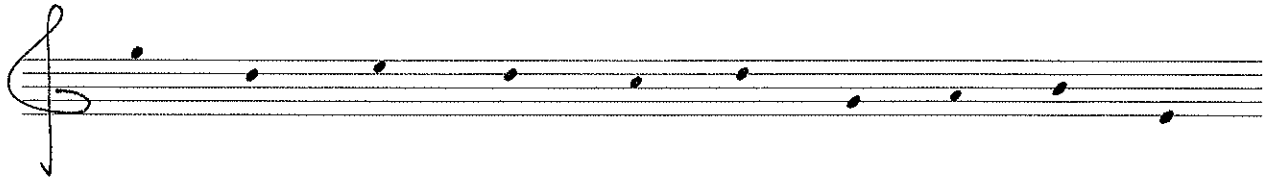


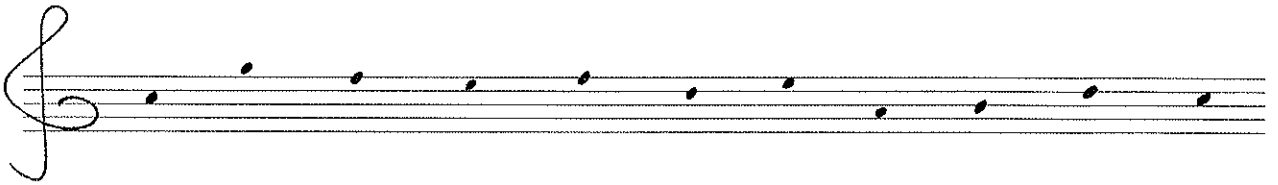


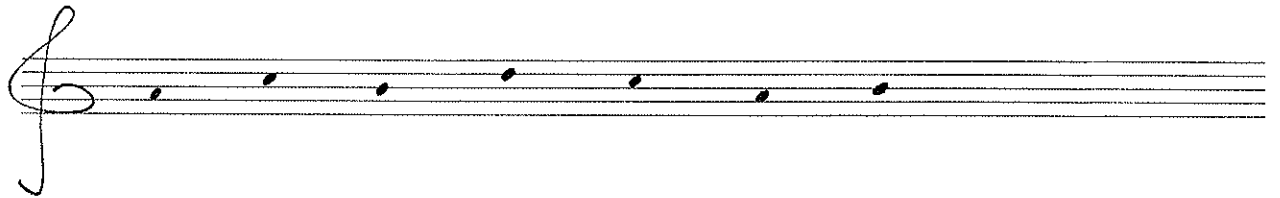
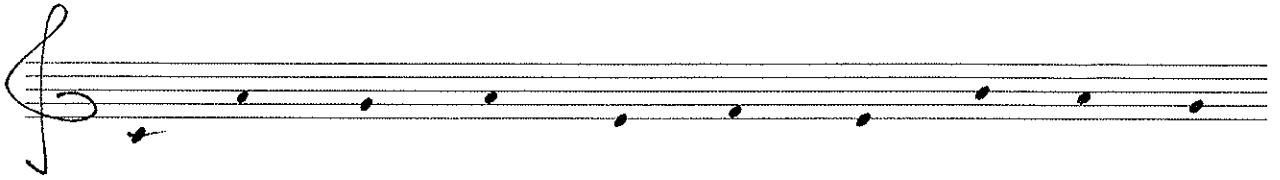


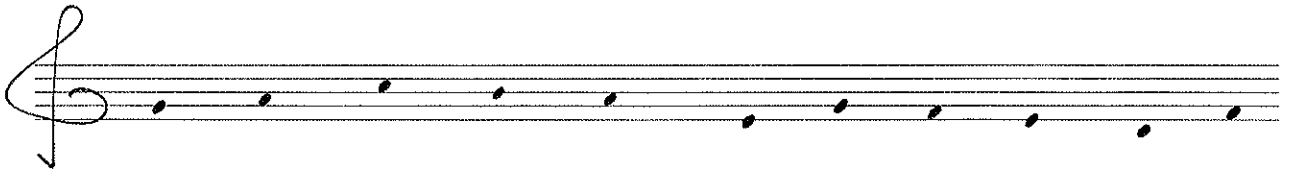
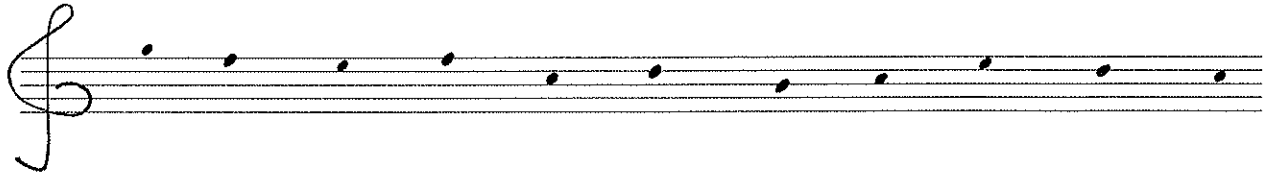


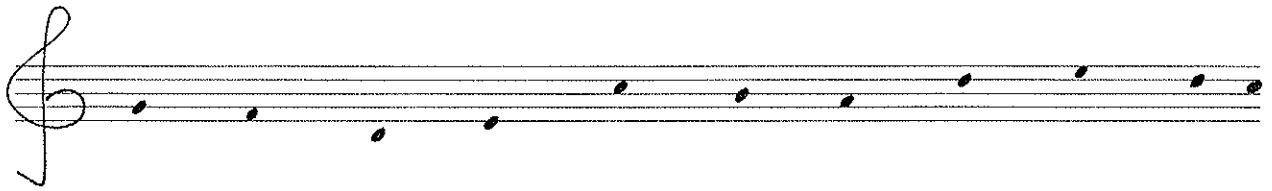
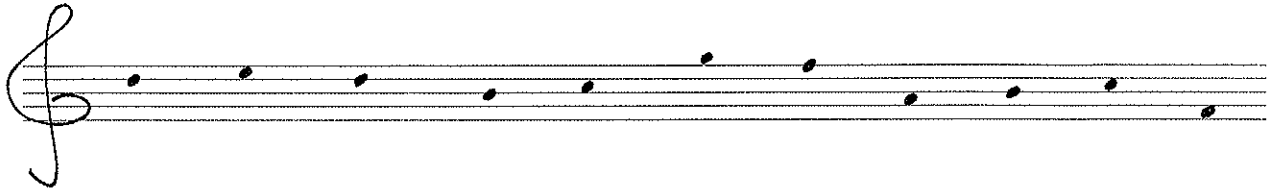


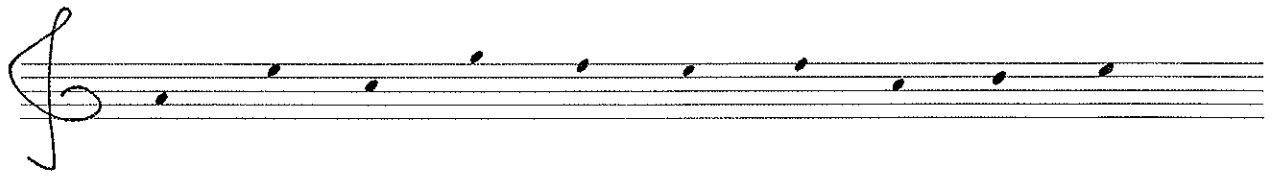
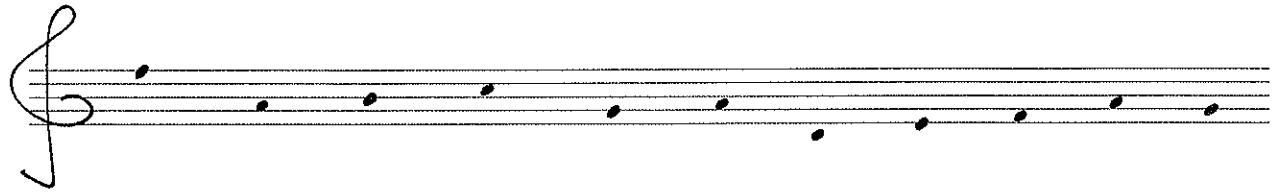


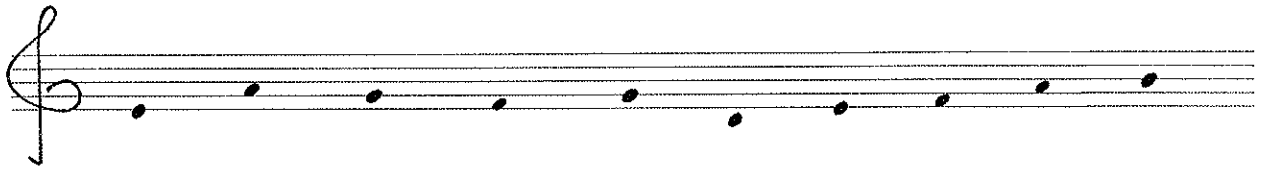
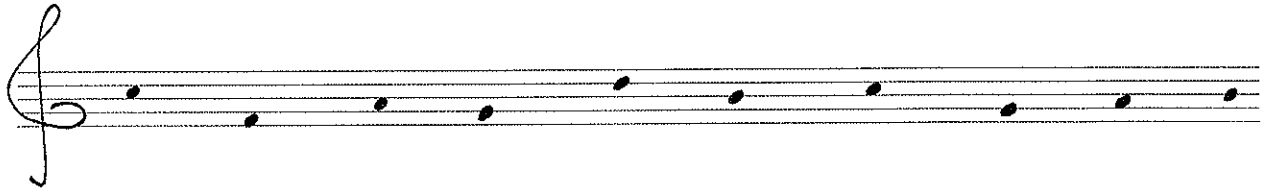


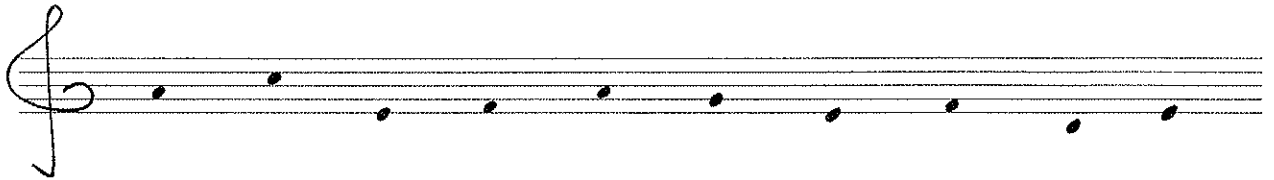
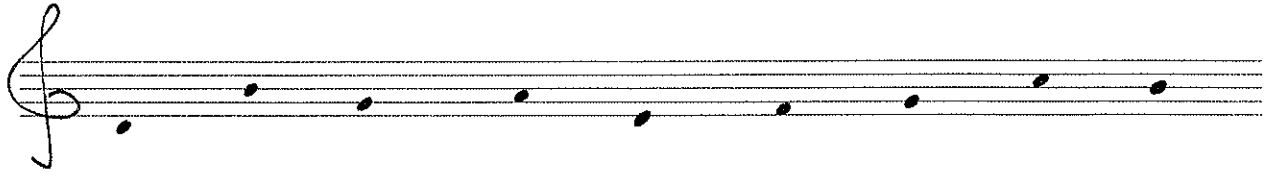


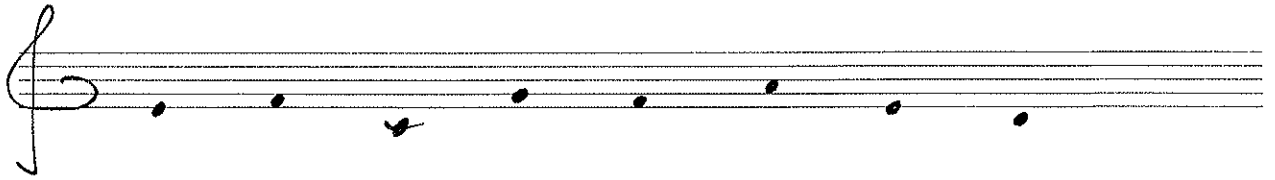
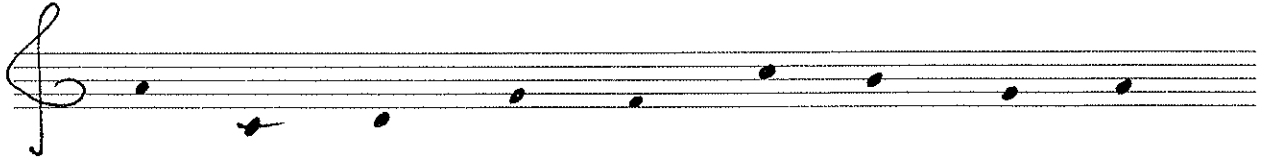


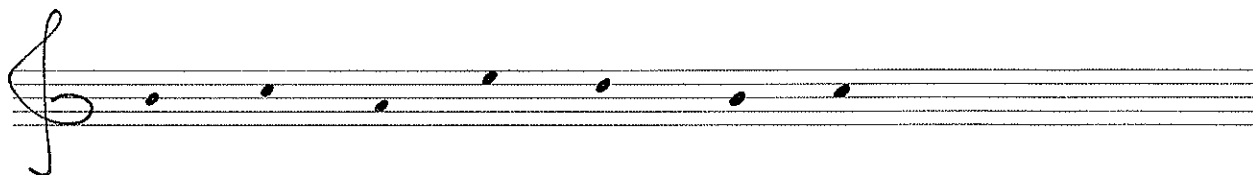
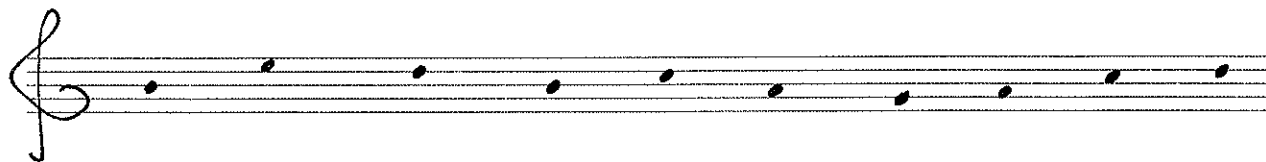


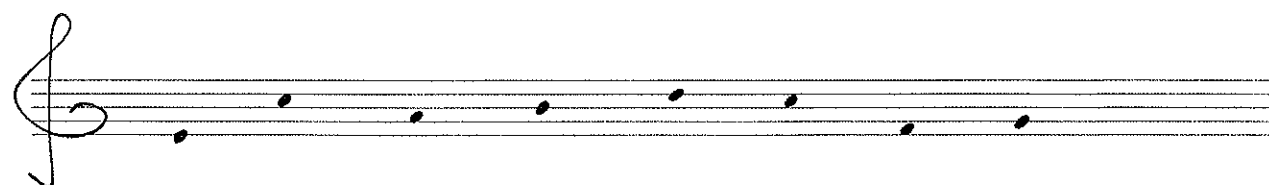
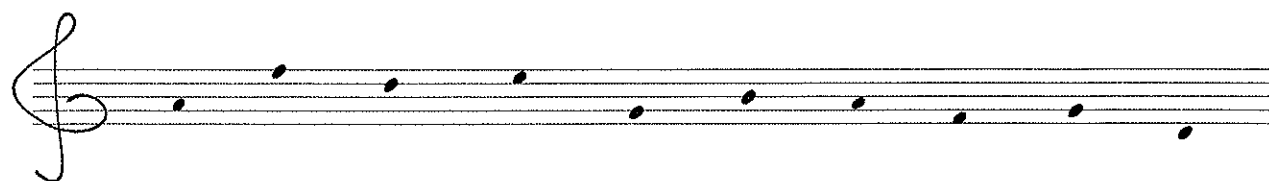


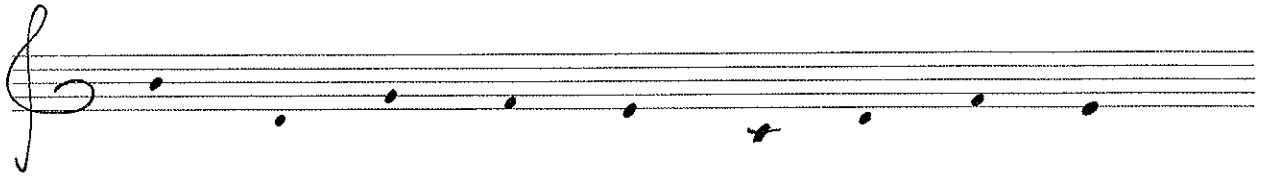
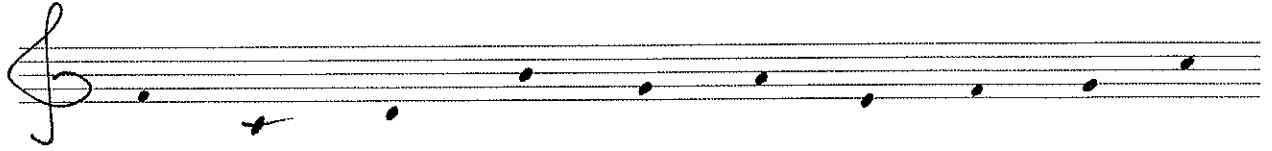


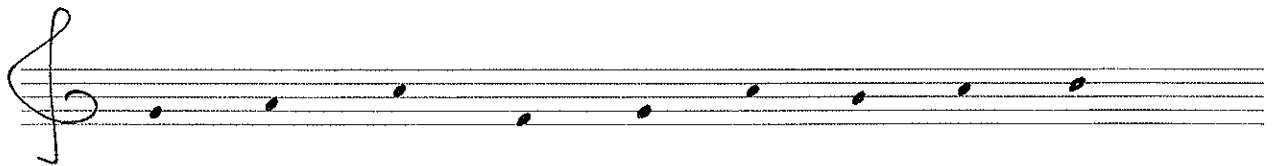
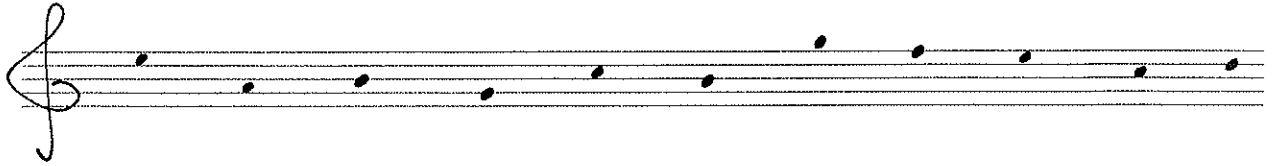


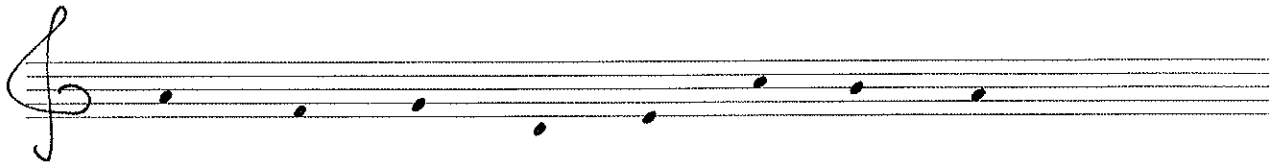
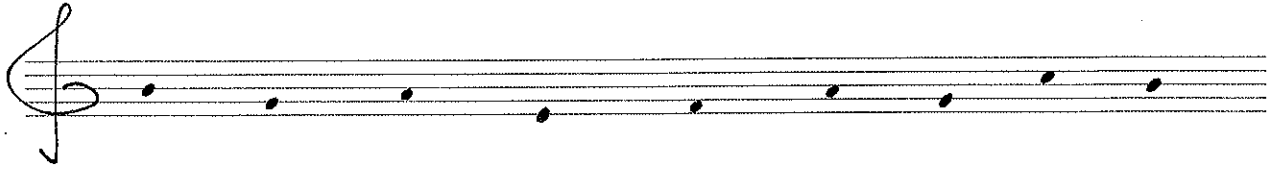


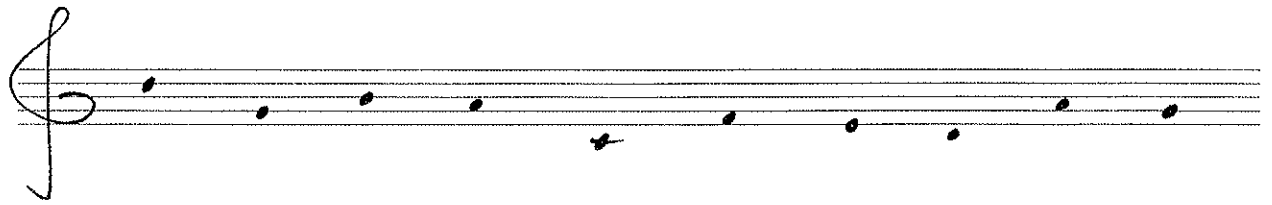
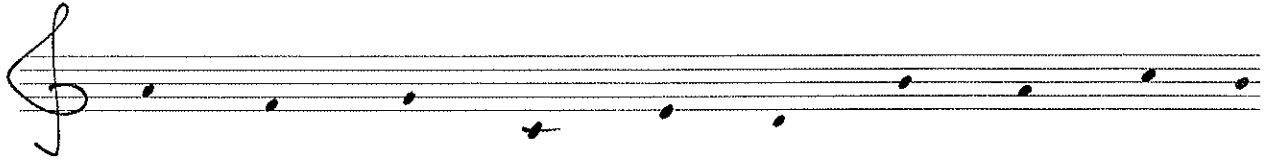


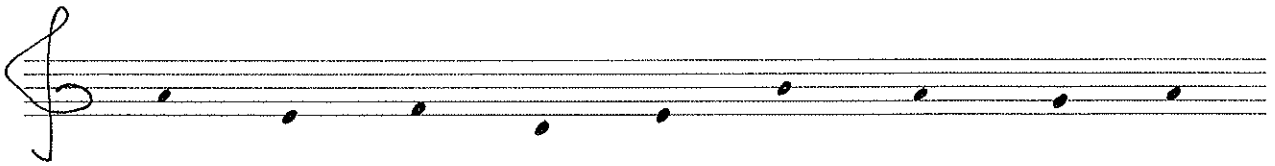
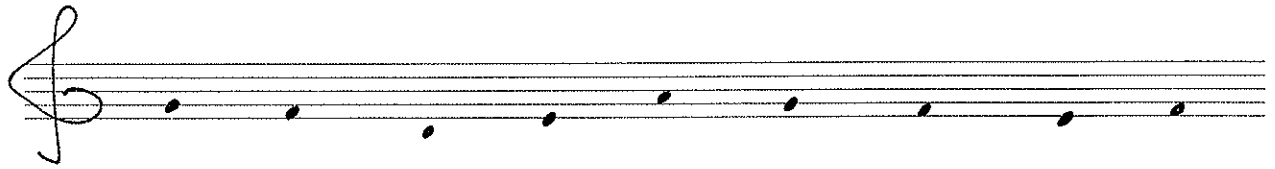


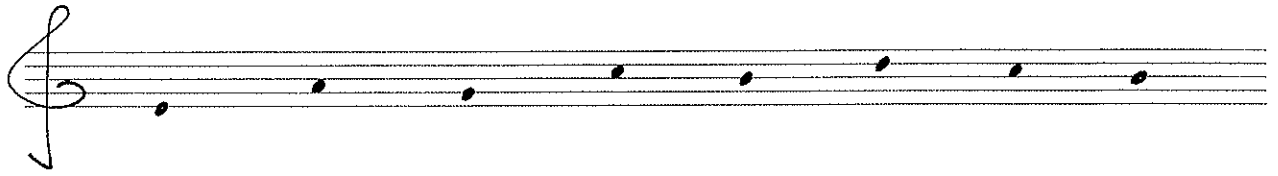


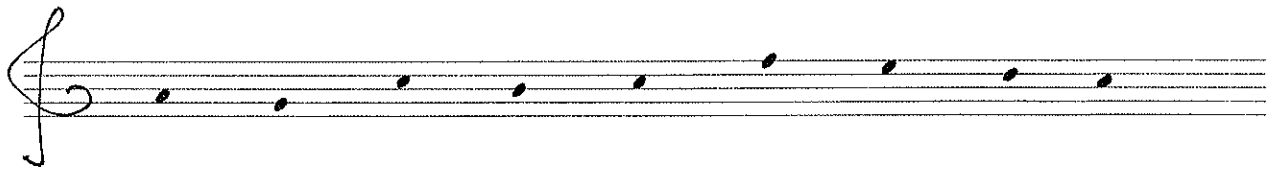
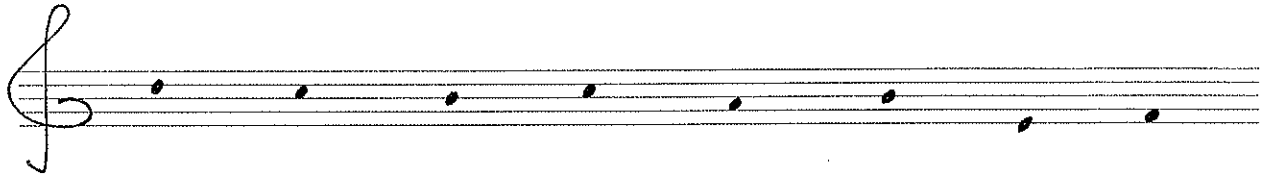


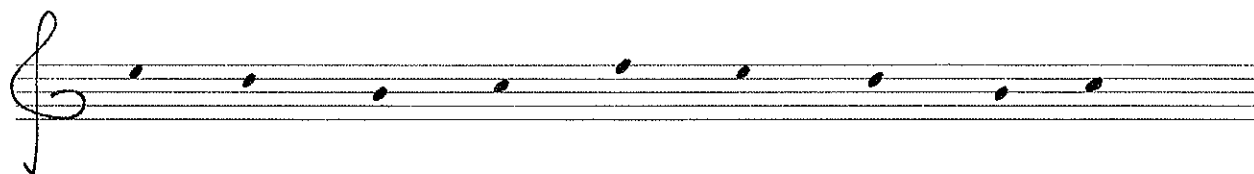
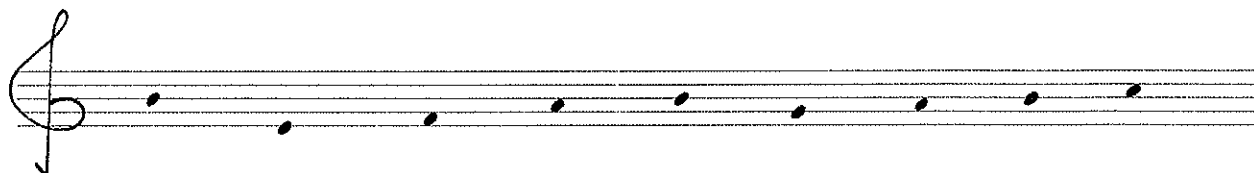


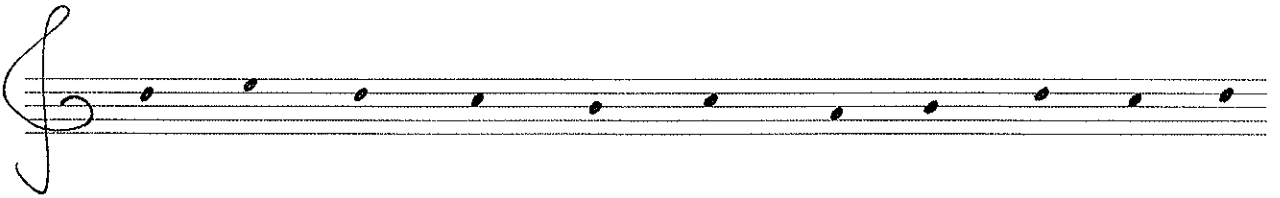
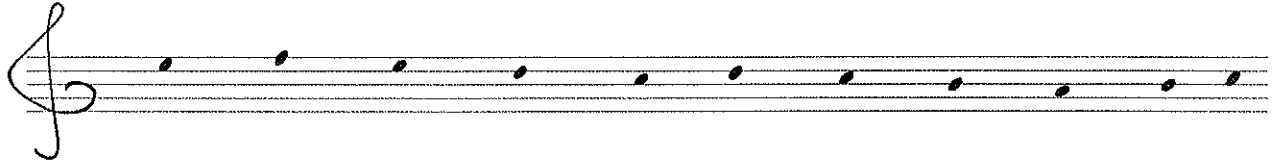


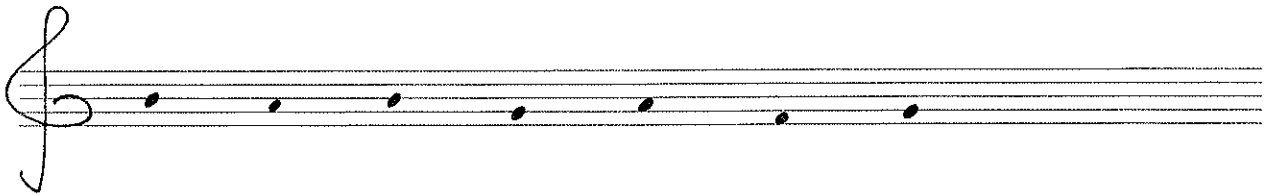
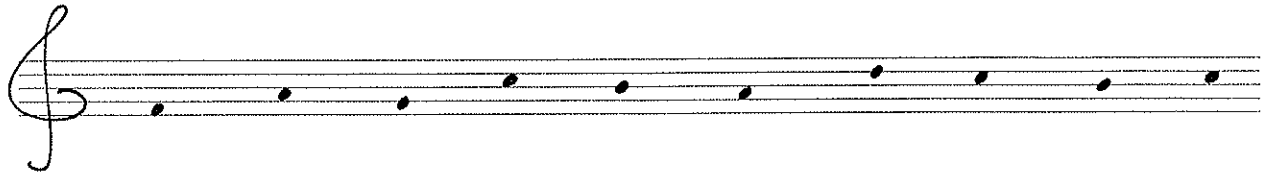


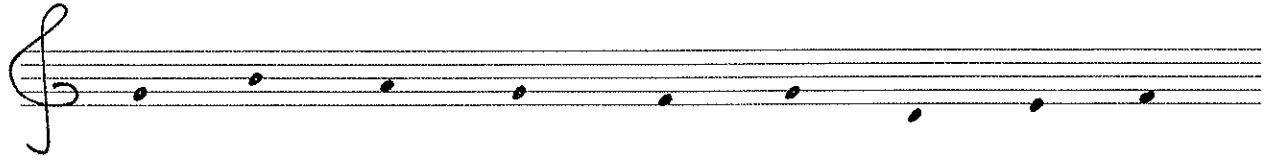


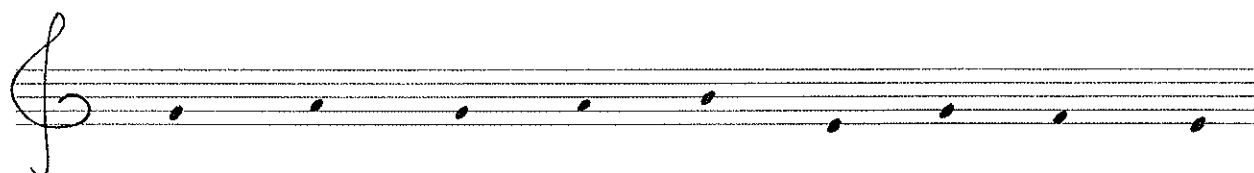
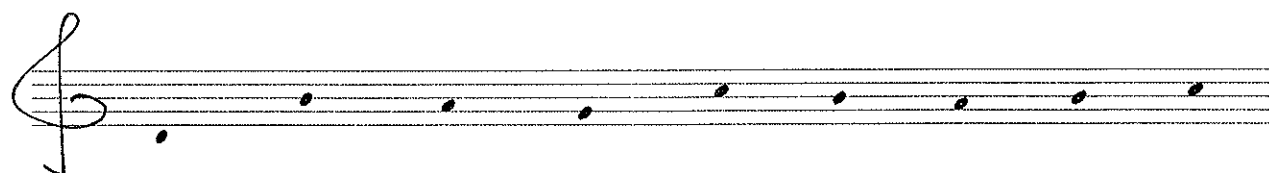


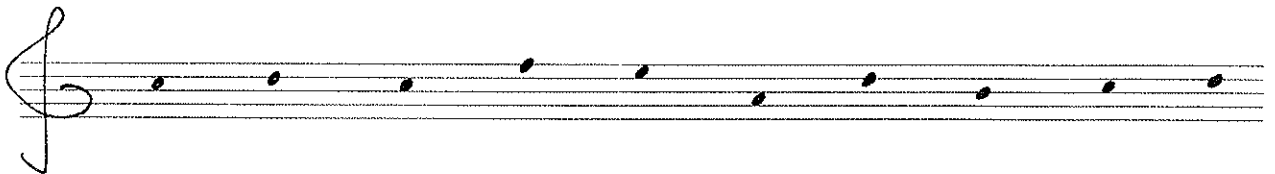


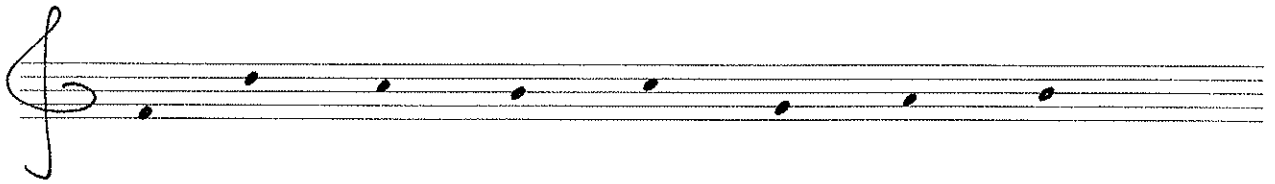
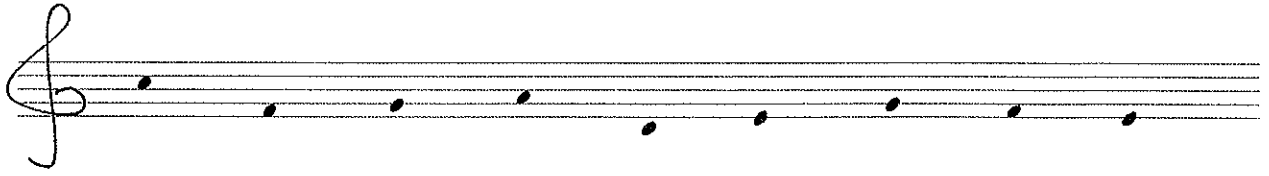


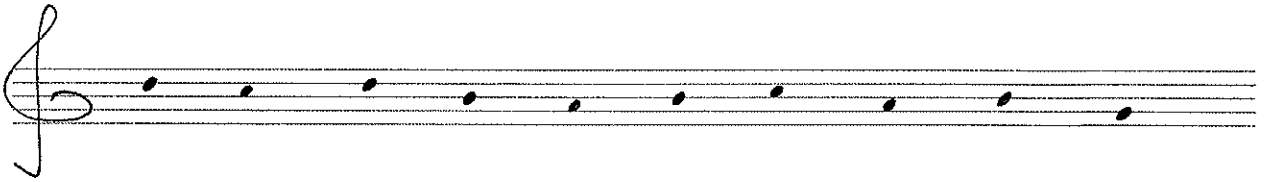
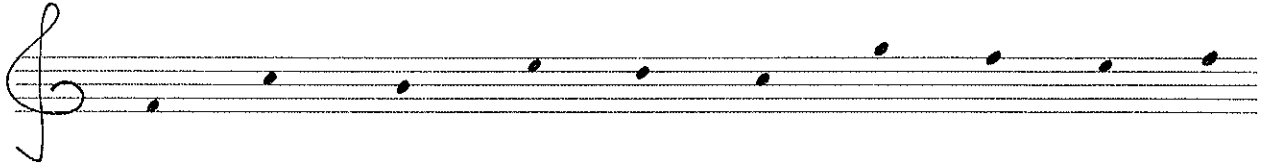


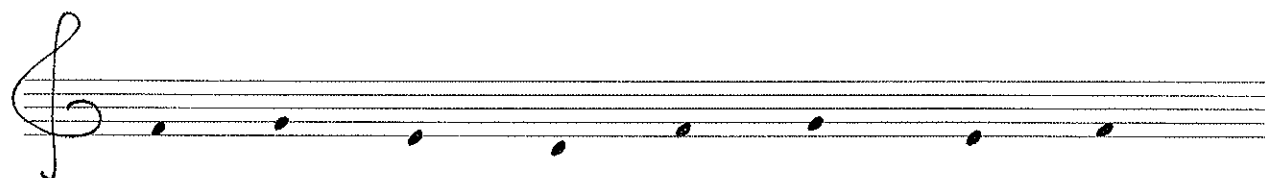
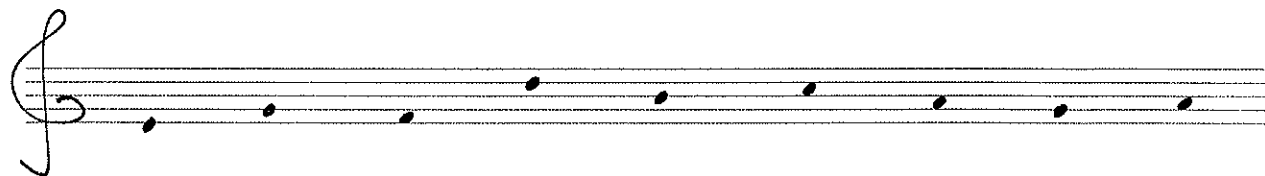


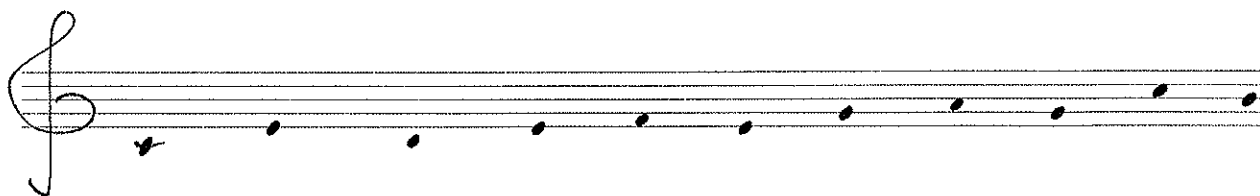
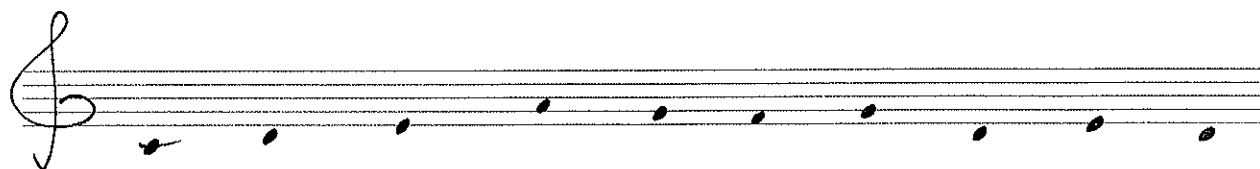


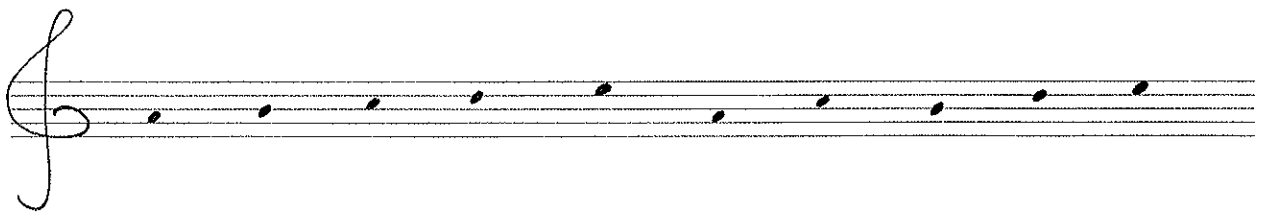
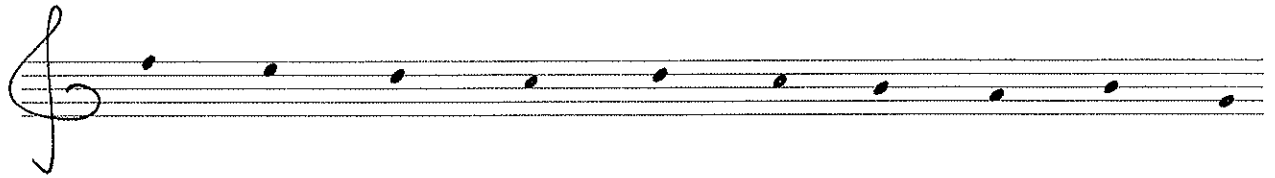


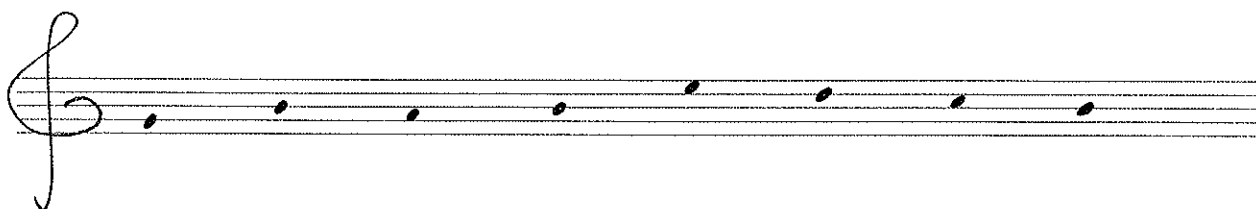


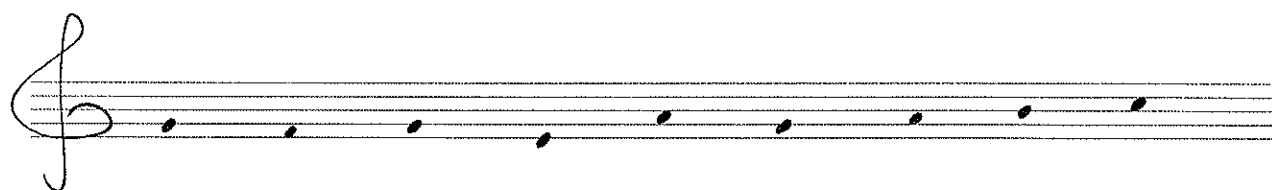
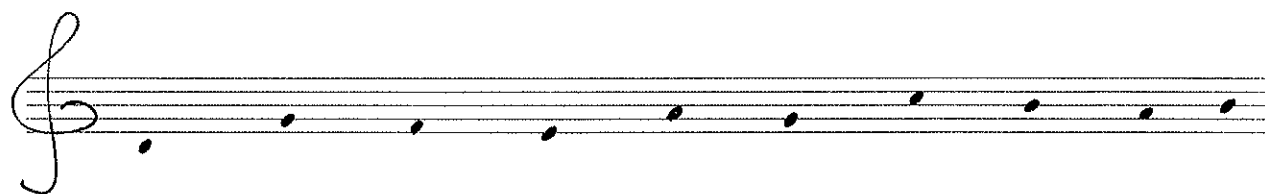


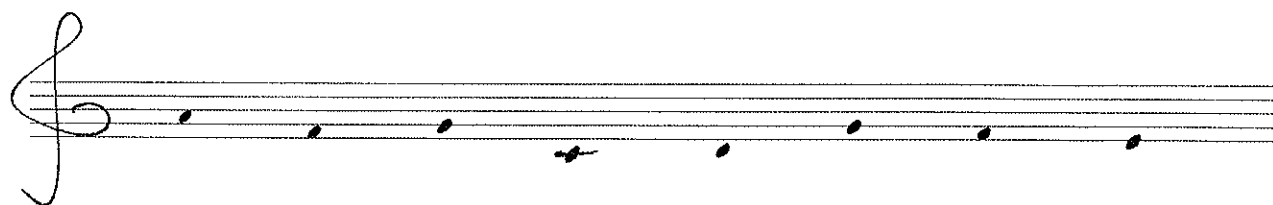
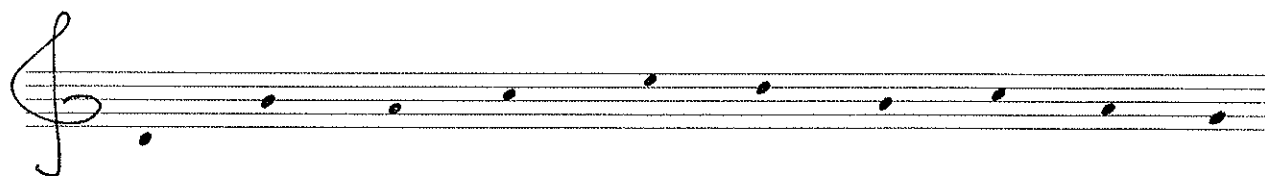


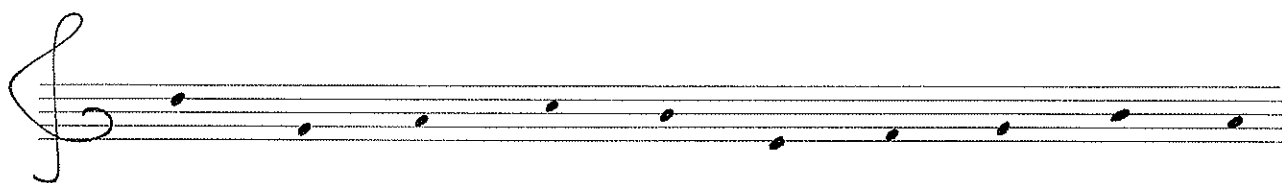
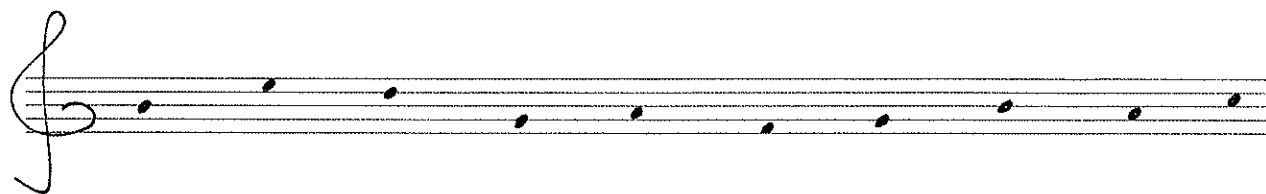


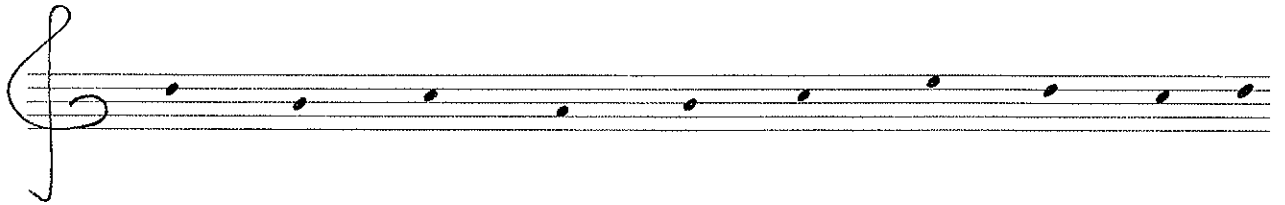
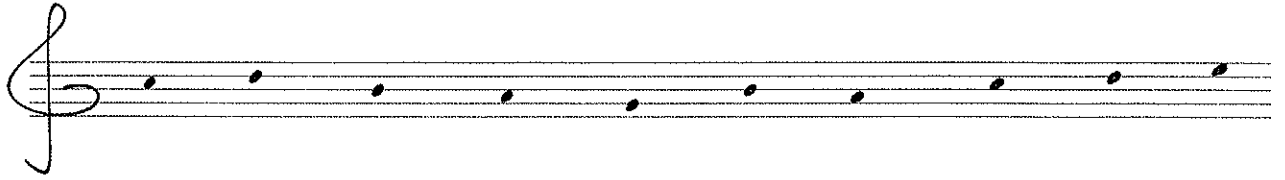


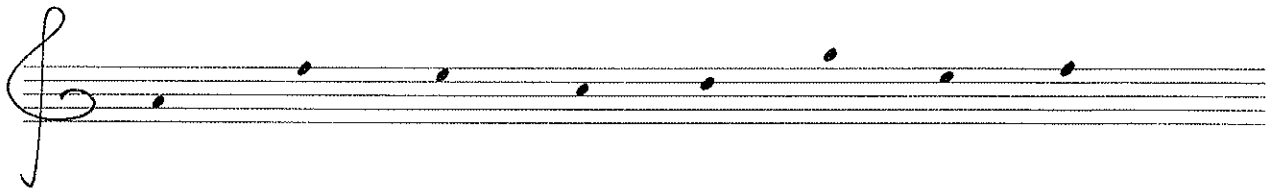
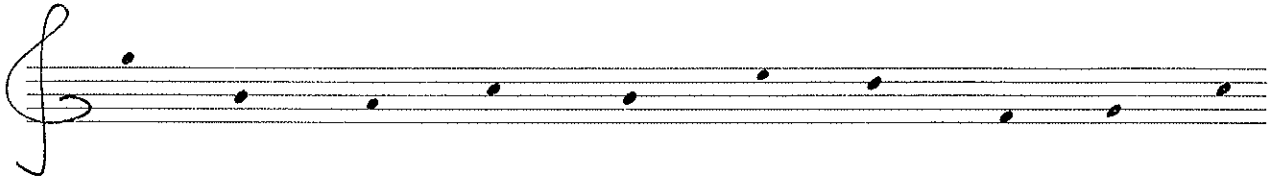


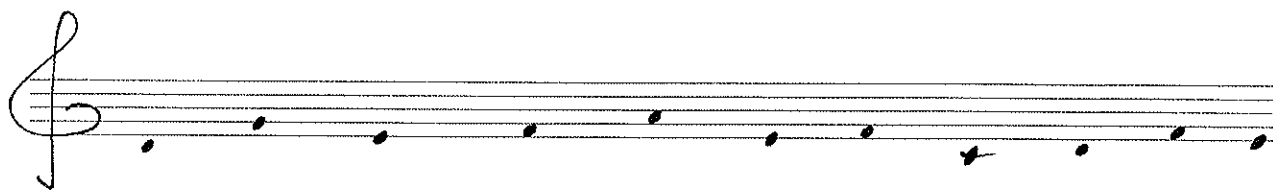


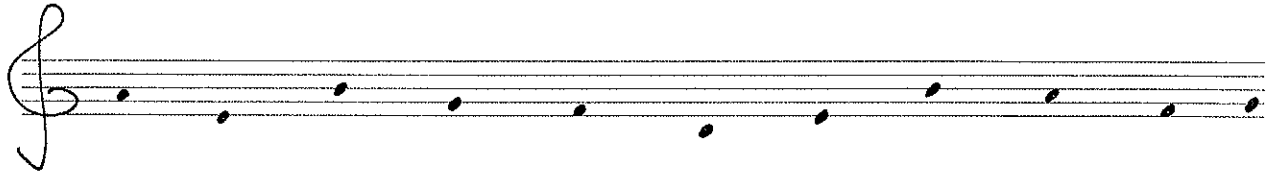












SCHNEIEN
(SNOWING)

alle klänge sind sehr leise.
alle klänge sind sehr lang.

eine folge von zusammenklängen: (oktav)-unisono (ein ton aus der gegebenen skala).
alle spieler wählen gemeinsam den ton aus.
ein spieler spielt den ton, die weiteren spieler setzen nach und nach [(oktav)-unisono] so ein, dass die einzeltöne sich etliche zeit überschneiden.
so spielen, dass kein klang hervortritt.
nach jedem (oktav)-unisono bleibt es einige zeit still: unisono – stille – unisono – stille – unisono – stille – usw.

eine ganze weile spielen.

all sounds are very soft.
all sounds are very long.

a sequence of (octave)-unisons (one tone out of the given scale).
the players choose together one tone.
one player plays his sound, the other players enter one after the other [(octave)-unison] and in a way that their sounds overlap for rather a long time.
no sound emerges.
after each (octave)-unison it remains silent for a while: unison – silence – unison – silence – unison – silence – and so on.

play quite a while.

